

20. Oktober 2010

Ein Offenburger Erfolgsmodell

Leichtathletikgemeinschaft Offenburg (LGO) wird 40 Jahre alt / Erfolge auf höchstem Niveau / Auch Olympioniken in den Reihen.



Vorzeigeobjekt: die neue Leichtathletikhalle, benannt nach dem langjährigen Präsidenten der LGO, Rüdiger Hurrle Foto: burgmaier

OFFENBURG. Am kommenden Freitag feiert die Leichtathletikgemeinschaft Offenburg (LGO), ein Bündnis aus vier Vereinen aus Offenburg, Rammersweier und Ortenberg, im Schillersaal ihren 40. Geburtstag. Die Verantwortlichen haben allen Grund, sich selbst und ihren Sportlerinnen und Sportlern auf die Schultern zu klopfen: Die LGO ist in der Szene längst zu einem Vorzeigemodell geworden. Kein Wunder, stehen doch in den Siegerlisten sogar Olympioniken und unzählige Deutsche Meister.

Die LG Offenburg wird 40: Wer hätte ihr damals, Ende der 60er, Anfang der 70er, einen so langen Atem bescheinigt? Wohl nur die wenigsten. Denn es liegt in der Natur der Sache, dass es bei Vereinen, die zusammenarbeiten, auf Dauer nie ganz ohne Knirschen abgeht. Ganz geräuschlos ging es in den vergangenen vier Jahrzehnten auch bei der Leichtathletikgemeinschaft Offenburg nicht zu, wie Präsident Rüdiger Hurrle bereits vor 20 Jahren bemerkte, doch die LGO hat nicht nur jene ersten zwei Jahrzehnte prima gemeistert, sondern auch die zweiten. Hurrle kommentierte die erste Halbzeit der bisherigen LGO-Ära wie folgt: "Weder Vereinsegoismus noch hausgemachte Konflikte zwischen Präsidium, Trainern und Aktiven noch finanzielle Schwierigkeiten, auch nicht der Verschleiß an Funktionären, die natürlich nachlassende Begeisterung, Talentflauten oder mangelnde Leistungsbereitschaft der jungen Athletinnen und Athleten konnten der LGO das Ende bereiten."

Dieses Gebilde ist ein Offenburger Erfolgsmodell. Eines, das es in diesen 40 Jahren nicht nur zu bundesweiter Aufmerksamkeit geschafft hat, sondern auch darüber hinaus. Der Hauptgrund dürfte darin zu finden sein, dass es in Führung und

Trainerteam eine große Kontinuität gab, gepaart mit viel Leidenschaft für die Leichtathletik. Behutsamer Aufbau junger Sportler, Zusammenhalt und Trost, auch wenn's mal nicht so klappte, Bodenhaftung auch bei überraschenden, überragenden Resultaten: Das waren nicht selten die Schlüssel zum Erfolg.

Der 26. November 1970 war die Geburtsstunde der LGO. Einer der Geburtshelfer war Dieter Roth, längst "Mister Leichtathletik" von Offenburg. Der junge Trainer hatte schnell erkannt: "Die betreffenden Vereine haben damals mehr gegeneinander als miteinander gearbeitet. Wir hatten mit Ellen Munding und Wilhelm Seigel zwei Top-Athleten und weitere sehr gute Nachwuchsleute. Es war klar, dass wir nur dann auf breiter Front in die Spitze kommen würden, wenn wir dies gemeinsam tun."

"Wir" – das sollten die vier Leichtathletik treibenden Vereine Offenburgs sein. Gespräche fanden statt – und tatsächlich: Der TV von 1846 (verantwortlich: Norbert Einfalt), der Eisenbahnersportverein (Alois Seitz), die DJK Offenburg (Rudolf Moßbrugger) und der Postsportverein (Schuhmacher) machten Nägel mit Köpfen und folgten der Idee der drei Übungsleiter Dieter Roth, Hans Veit und Gerhard Böhle. "Es war allen auch schnell klar", so Dieter Roth, "dass ein Zusammengehen im Leistungssport auch hilfreich wäre in Sachen Sponsoring und Marketing." Pionierarbeit leisteten auch Klaus Seigel, Werner Freytag und Wolfram Bresch.

Klar war auch, dass eine so geartete Fusion auch die Trainer auf Linie bringen konnte. "Es ging dann nur noch um die Frage: Wer konnte die vier Vereine zusammenbringen?" Schließlich agierten Vereinsbosse damals noch häufig wie kleine Fürsten, die dem lokalen Mitbewerber nur selten etwas gönnten.

Also musste ein Vermittler her: "Uns fiel Rüdiger Hurrle ein." Zunächst Amtsleiter bei der Stadtverwaltung, wechselte er später zu Burda – er war selbst ein ausgezeichneter Sprinter und Weitspringer. Hurrle sagte zu und wurde erster und bislang einziger Präsident: Wer hat mehr Präsidentenjahre auf dem Buckel als der heute 73-Jährige? Hurrle ist mitverantwortlich für das gute Renommee, das sich die LGO auf der Bühne des Sports erworben hat – und dass man auch in Hochburgen wie Wattenscheid oder Leverkusen, Sindelfingen oder Mannheim längst mit Respekt auf die Athleten aus der Ortenau schaut. Doch Hurrle hat sich auch immer als großer Mäzen erwiesen. Dass die neue Halle, die er mit 350 000 Euro bezuschusst hat, seinen Namen trägt, ist mehr als angemessen.

Der Kreis der Trägervereine wuchs rasch von vier auf sechs. Durch zwei komplette Fusionen sind es heute wieder vier: der ETSV Offenburg (in diesem gingen der einstige Postsportverein, der TV 1846 und der Eisenbahnersportverein auf), die Deutsche Jugendkraft Offenburg (DJK), der TuS Rammersweier und der TV Ortenberg. Diese vier Vereine stellen auch heute noch ihre Leichtathletikmitglieder ab 14 für den LGO-Leistungssport ab. Samt Trainern, Eltern und Funktionären weist die Mitgliederliste 280 Personen aus, manche seit Jahrzehnten dabei.

In den Reihen der LGO stehen fünf Olympioniken

Für Dieter Roth ist klar: "Die LGO sucht weithin Ihresgleichen." Welcher Verein

könne von sich behaupten, fünf Olympioniken hervorgebracht zu haben? Dazu 19 WM- und 21 EM-Teilnehmer, einen Europarekord, 65 Titel und weitere 58 Treppchenplätze bei Deutschen Meisterschaften? Und es war nicht nur ein kleiner, feiner Haufen, der diese Medaillen scheffelte, sondern sage und schreibe 45 Athletinnen und Athleten. Fürwahr: Die LGO hatte zumeist nicht nur eine breite Spitze, sondern auch eine spitzenmäßige Breite. Wofür Trainer wie Werner Daniels und Wilhelm Seigel, Jörg Haas und Ruthhard Berger, Angelika Klapproth und Michael Hansert, Josef Lüber und Ingrid Spitznagel verantwortlich zeichnen, zusammen mit weiteren Nachwuchstrainern. Die Trainer wissen, wovon sie reden, waren die meisten doch selbst mal spitze. Man denke nur an Jörg Haas, der bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona an den Start ging, oder Wilhelm Seigel, einst Spitzenmann im Springen und Sprinten, oder Ingrid Spitznagel (geborene Kohler), deren 13,5 Sekunden über 110 Meter Hürden von 1981 heute noch Vereinsrekord sind.

Ellen Mundinger war die erste der fünf LGO-Olympioniken: 1972 kam die Brauerei-Tochter in München im Hochsprung mit 1,82 Metern auf Platz zehn. Ein Jahr später siegte sie bei den Junioren-Europameisterschaften über Olympiasiegerin Ulrike Meyfarth. Olympiamann war eigentlich auch Weitspringer Uli Meier – Pech für ihn, dass er 1980, obwohl qualifiziert, nur deshalb nicht in Moskau starten durfte, weil der Westen die Spiele boykottierte. Neben Mittelstreckler Jörg Haas hatte die LGO 1992 sogar einen zweiten Mann am Start: Robert Ihly im Gehen. Vorerst letzte LGO-Olympionikin: Speerwerferin Christina Obergföll, 2004 in Athen und 2008 in Peking.

Doch auch die Erfolge auf europäischer und bundesdeutscher Ebene sind immens – und reichen von den Anfangsjahren bis in die Gegenwart. Wer erinnert sich noch an Gerd Simonsen, der bei der "Deutschen" in Stuttgart mit dem Speer mit 80,72 Metern Dritter wurde? Oder an Sprinter Richard Groß? Oder an Gunhild Hetzel, 6,28-Meter-Weitspringerin – und das mit 15 Jahren? Oder an Weitspringer Bernd Adler, Hochspringer Andreas Surbeck, Crossläufer Klaus Wörner, Hürdenläufer Steffen Kolb, Mittelstrecklerin Ursula Friedmann oder die Sprinterinnen Anne Wöltge und Tanja Schütt? Die Liste ausgezeichneter Athleten kann hier nicht vollständig sein. Der LGO gehen aber auch heute die Talente nicht aus. Genannt seien nur die Hürdenläufer Matthias Bühler und Quentin Seigel, Speerwerferin Isabelle Janz, Weitspringerin Ines Ruf, Sprinterin Elena Adam, die Mehrfachtalente Manuel Burkart und Florian Weiser oder die Kinder des einst populären Zehnkämpfers Siggie Wentz, Rabea und Jonas.

Ob man die LGO als Erfolgsmodell bezeichnen könne? Dieter Roths Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen: "Mit Sicherheit!"

Autor: Hubert Röderer

Stadt justiert ihre Kindergartenzuschüsse neu

Kirchliche und freie Träger bekommen pro Vollzeitstelle künftig weniger als 36 000 Euro / Stadt spart bis 2011 rund 222 000 Euro. [MEHR](#)

Offenburger Streetworker im Einsatz für die Straßenszene

Bis zu 350 Menschen leben in Offenburg überwiegend auf der Straße. Um diese Klientel kümmern sich die Straßensozialarbeiter, die in der jüngsten Sitzung des Jugend- und Familienausschusses ihr Gesamtkonzept vorstellten. [MEHR](#)

17-jährige Radfahlerin aus Offenburg erleidet Kopfverletzungen

Ins Krankenhaus eingeliefert werden musste eine 17-jährige Radfahlerin nach einem Verkehrsunfall am Montagmorgen in Offenburg. [MEHR](#)